

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 159 — 13. Juni 1918

Der feindliche Gegenstoß bei Royon gescheitert.

Die Gefangenenzahl ist auf 13 000 gestiegen. - Friedensschluß zwischen der Türkei und dem Südkaukasus. — Ein österr.-ung. Linienschiff versenkt. — Seit 27. März 6566 Quadratkilometer besetzt und 208 000 Gefangene gemacht.

WTB. Berlin, 12. Juni 1918, mittags. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Kronprinz Rupprecht von Bayern Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgefechte beschränkt. ! Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. In schweren Kämpfen hat die Armee des Generals von Hutier gestern den erwarteten, zur Wiedereinnahme des Höhenblocks südwestlich * von Nohon geführten heftigen Gegenangriff mehrerer französischer Divisionen zum Scheitern gebracht. Unter schwersten Verlusten wurde der Feind auf seiner Angriffsfront von Le Ployron bis Antheuil zurückgeworfen. Seine in großer Zahl zum Einsatz gebrachten Panzerwagen liegen zerschossen auf dem Kampfsfeld. Zwischen Merh und Belloy, wo der feindliche Ansturm an unserem Gegenstoß, zerschellte, dauerten erbitterte Kämpfe bis zur Dunkelheit an. ! Das westliche Oiseufer nördlich: der Matz mündung wurde vom Feinde gesäubert. Die Zahl der von der Armee eingebrachten Gefangenen hat sich! auf wehr als 13099 erhöht. Der Verlust der Höhen südwestlich von Nohon zwang den Feind ip Räumung seiner Stellungen am Carlepntwalde auf dem Ostufer der Oise. Dem weichenden Feinde stießen wir über Carlepont und

Caisnes scharf nach), und erreichten kämpfend die Linie nördlich Baillh—Trach—Le Bal^westlich, Nampcel. Hartnäckig und kein Opfer scheuend setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe nord westlich- von Chateau Thierh fort. Mehrfacher Ansturm brach, hier blutig zusammen. Der 1. GeuerallmarriermeMer i ä s c tt\$> o v f > WTB. Berlin, den 12. Juni. Amtlicher Meldbericht: Oertliche Kämpfe auf dem Schlachtfeld südwestlich- von Nohon und südlich der Aisne. Die Heeresberichte. Der deutsche Bericht.

In Albanien int Raume bei Siaapremte nordwestlich- Korea dauern die Kämpfe mit den angreifenden Franzosen an. Ter Chef des Generalstabes. Der österr.-ung. Bericht. WTB. Wien, 12. Juni 1918, mittags. AMtlich wird gemeldet: An der Gebirgsfront und an der Piave front anhaltende Artilleriekämpfe. Im Abschnitt des Stilffer Jochs westlich von Asiago und am Asolone wurden feindliche Vorstöße abgewiesen, . j ; 1 ", { . ^ i . ! ! i

tiefe Zusammen, zahlreiche Schwarze unter dem stürzenden Holz begrabend. So stark war der Eindruck auf die Ueberlebenden, daß, sie zu einem ernsten Widerstand nicht mehr fähig waren. In den ersten Junitagen zogen sich die Schwarzen in das sumpfige, buschbestandene titesmtbe der Vesle zurück. In dem unübersehbaren Dickicht waren sie von der Artillerie schmieriger zu fassen und fanden bessere Vorbedingungen für ihre gewohnte Kampfweise des Kleinkrieges und heimtückischen Ueberfalles. Aber die Truppe ließ sich, nicht schrecken. Tie Regimenter blieben den "Schwarzen an der Klinge. Sie

nahmen das in dem Dickicht eines verwilderten Parkes liegende Schloß Marais und die umliegenden Fermen. Tie Schwierigkeiten waren groß, der Grund sumpfig, das hohe Gras und dichte Buschwerk überall verdrahtet. Tie Schwarzen wehrten sich verzweifelt. Es war ihnen gesagt, daß'die Teutschen alle gefangenen Neger zu Tode marterten, und für den Fall des Verlassens ihrer Stellungen war ihnen Todesstrafe angedroht. So sumpften sie bis zum letzten Mann. Tie von ihnen gehaltenen Gräben find voller Toter. In ihren feldgrauen und khakibraunen Uniformen lagen sie Hausenweise übereinander. Bei Schloß Marais wurden 120 Tote gezählt. In einem Graben südlich der Baslieux Ferme kamen auf über 100 Tote nur 4 Gefangene. Alle List und Wildheit nützte den Schwarzen nichts im Kampf mit der Kraft und Gewandtheit der weihen Gegner. Wo die Neger nicht durch Artillerie zu fassen waren, verstanden es kleinere Abteilungen immer wieder, die Stellungen der schwarzen Franzosen richtig zu packen. Am Aisne-Marne-Kanal kroch ein Kompagnieführer mit 6 Mann und einem leichten Maschinen gewehr durch eine Lücke in den französischM Stellungen, durchschwamm den Kanal und richtete von rückwärts, aus 30 Schritt Entfernung, cm verheerendes Feuer auf die Schwarzen, von denen kein Mann entkam. Alle Schwarzen führen das CmKe, das schwere Schlächtermesser der Wilden, und abgeschlagene Köpfe deutscher Soldaten beweisen, daß.sie es auch! gebrauchen. Tie eingebrachten Gefangenen waren größtenteils betrunken. Ter französische Nationalswlz versteift sich auf den Besitz von Reims. Aber die Verteidigung der alten Krönungsstadt und b>r

alt ehrwürdigen Kathedrale durch Schwarze wird auf ewige Zeiten ein Fleck auf der Waffe des französischen Heeres sein. (Z.) Ans den letzten Kämpfen. Der "Matin" berichtet, daß die Verwunden aus den letzten Kampftagen zwischen Marne und Oise hauptsächlich! nach Paris geschafft werden. Auffallend groß sei die Zahl der Verletzungen durch Infanteriegeschosse und bemerkenswert klein die der Verwundungen durch Artilleriefeuer, was der "Matin" vor allem als Folge des Bewegungskrieges ansieht, bei dem die Artillerie mangels eines bestimmten Zieles an Wirksamkeit einbüße.

Der Krieg mit Italien. Verstärkung der italienischen Front. 1. Zu der starken Erkundungstätigkeit in Italien in den letzten Tagen erfahren die "Basler Nachrichten" aus Mailand, daß aus allen Teilen Italiens die Abreise von Truppen, besonders Rekruten des jüngsten Jahrganges an die Front erfolgt ist. Italienischer Skandal. Der bekannte Psychiater Professor Buceccelli hat sich im Kerker zu Genua erhängt. Professor Buceccelli war verhaftet worden, weil er falsche ärztliche Zeugnisse zur militärischen Dienstenthebung ausgestellt hatte.

1. Der Tschelchp-Slowakkt. Die Wiener Blätter berichten aus Kiew: Zu der bereits gemeldeten Entwaffnung der tschecho-slowakischen Auführer in Rußland werden noch folgende Einzelheiten bekannt, die die ganze Vorgeschichte und den Verlauf des tschecho-slowakischen Abenteuers beleuchten. Die Ursache des über Moskau verhängten Kriegs! Zustandes bildete das Auftreten der Tschechp Slowaken. Diese erhielten im März

1918 von den Volkskommissären die Erlaubnis, bewaffnet über Wladiwostok an die französische Front abzugehen. Längs der sibirischen Hauptbahnlinie setzten sie sich! nachher an vielen Punkten fest und brachten zahlreiche Orte in ihre Gewalt; sie versuchten ferner, sich auch der Städte Tscheljabinsk, Pensa und Rußjewka nördlich! von Pensa sowie Samara und Seyaran zu bemächtigen, ausji agitierten sie gegen die Sowjetregierung. Diese befahl hieraus die Entwaffnung der Tschechp-Slowaken und sammelte stärkere Streitkräfte im Raume von Pensa und Rußjewka. Ueber 3000 bewaffnete Tschechp-Slowaken hatten Pensa besetzt. Sie wurden von den Sowjettruppen in einem zweitägigen Kampfe hinausgeworfen. Die Tschecho-Slowaken beabsichtigten angeeignet! längs der Bahn gegen Samara vorzugehen. Ueber Samara wurde ebenfalls der Kriegszustand verhängt. Im ganzen scheinen dort gegen 12 000 Tschecho-Slowaken gestanden zu haben, die sich den letzten Meldungen zufolge nun unterwerfen. Aus Polen. Die polnischen Mindestforderungen. Die Blätter des österreichischen Okkupationsgebietes bringen aus galizischen Quellen folgende Mindestforderungen, die Ministerpräsident Steczkowski namens der polnischen Regierung in Berlin und Wien vorgelegt habe: ein Bündnis mit den Zentralmächten, Militärkonvention, staatliche Unabhängigkeit, Integrität des bisherigen Gebietes von Kongreßpolen, territorialer Ausgleich! in ethnographisch-polnischen Gebieten östlich der Linie Narew—Bobr—Njemen für den Verlust der litauischen Kreise Wladislawow, Kalwarja, Wilkowsz und Mariampol im Gouvernement Szwabki, ferner eine Grenzerklärung gegen die

Ukraine, die den strategischen Notwendigkeiten entspricht, und schließlich die Möglichkeit wirtschaftlicher Entwicklung durch den Abschluß eines Handelsvertrages, der im Wege einer freien Weichselschiffahrt den Zutritt zum Meere sichert. Aus Rußland.

Aus Polen. Die polnischen Mindestforderungen. Die Blätter des österreichischen Okkupationsgebietes bringen aus galizischen Quellen folgende Mindestforderungen, die Ministerpräsident Steczkowski namens der polnischen Regierung in Berlin und Wien vorgelegt habe: ein Bündnis mit den Zentralmächten, Militärkonvention, staatliche Unabhängigkeit, Integrität des bisherigen Gebietes von Kongreßpolen, territorialer Ausgleich! in ethnographisch-polnischen Gebieten östlich der Linie Narew—Bobr—Njemen für den Verlust der litauischen Kreise Wladislawow, Kalwarja, Wilkowsz und Mariampol im Gouvernement Szwabki, ferner eine Grenzerklärung gegen die Ukraine, die den strategischen Notwendigkeiten entspricht, und schließlich die Möglichkeit wirtschaftlicher Entwicklung durch den Abschluß eines Handelsvertrages, der im Wege einer freien Weichselschiffahrt den Zutritt zum Meere sichert.

Die Türkei im Kriege. Friede zwischen der Türkei und dem Südkaukasus. Konstantinopel, 11. Juni. Den Blättern zufolge berichtete der Justizminister Hilmi Bey aus Batumi, daß die Verhandlungen mit den Abgeordneten des Südkaukasus beendet seien und daß der Friede unterzeichnet sei.

Schwedens Ausfuhr nach Rußland. ' "Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Anlässlich der Meldung der Einführung des russischen Monopolsystems für die Ausfuhr und Einfuhr veröffentlicht der Direktor der schwedischen Ausfuhrvereinigung die Aufforderung, man möge sich vorläufig abwartend verhalten und keine Ausfuhrgeschäfte mit Rußland abschließen, bis eine genauere Mitteilung von dort vorliege. Die Ausfuhrvereinigung hat Vertreter nach! Rußland gesandt, um die Wirtschaftslage daselbst zu untersuchen. "Königin Regentes" — ein englisches Opfer. Ein "Eingesandter" des "Nieuwe Courant" tritt der Ansicht entgegen, daß die "Königin Regentes" von einem deutschen U-Boot torpediert worden sei. Ohne näheren Beweis könne das in keiner Weise behauptet werden. Es sei vielmehr denkbar, daß ein englischer U-Bootvorkommandant wußte, daß die englische Kommission nicht mit der "Königin Regentes", sondern mit der "Sickdoro" fuhr. Der Einsender erinnert daran, daß die englische Regierung seinerzeit nicht zugegeben habe, daß von englischen Fliegern Bomben in Holland abgeworfen worden seien; ebenso habe die Admiralität auf das Bestimmteste behauptet, daß die in der Scheldemündung verankerten Minen keine englischen Minen seien, obwohl in beiden Aus neutralen Ländern. , Füllen vollkommen erwiesen wurde, daß die Ableugnung eine riesenhafte Lüge war. Man ist immer, wenn ein Schiff torpediert wird, sofort bei der Hand zu sagen: Das hat ein deutsches U-Boot getan. Wenn man fih), aber auf feinen unparteiischen Standpunkt stellt, ist es nach, den angeführten Tatsachen wahrscheinlich, daß hier ein englisches U-Boot schuld ist.

Aus Amerika. Wilsons Imperialismus. ' Aus dem Haag wird berichtet: Mit der Ende voriger Woche angekommenen Post liefen auch einige Brieftauben aus Nordamerika ein, aus denen zu entnehmen ist, daß das Vorgehen der amerikanischen Behörden gegen die deutsche Presse in den Vereinigten Staaten hauptsächlich, dem Umstande zuzuschreiben ist, daß diese vor einiger Zeit Privatäußerungen des Präsidenten Wilson sehr imperialistischer Art wiedergegeben hat. Darnach, hat Wilson vor einigen Monaten gesagt: Die Vereinigten Staaten seien in diesen Krieg eingetreten, um zu verhindern, daß Deutschlands wirtschaftlicher und politischer Einfluß in Südamerika und Mexiko sich, weiterhin in dem Maße ausdehne, wie das vor dem Krieg der Fall gewesen sei. Es sei der amerikanischen Industrie infolge des deutschen Wettbewerbes außerordentlich schwer gemacht worden, — auf dem südamerikanischen Markte fest zu Fuß zu fassen. Auch, der Wilsonsche Konflikt habe bei der Erwerbung von Nickel- und Kupferminen in Chile die Erfahrung gemacht, daß man wiederholt trotz hoher Angebote der amerikanischen Firmen das Geschäft mit den deutschen Unternehmern abgeschlossen habe. Schließlich, habe er vertraulich daraus hingewiesen, daß Amerika an einem durch! eine lange , Kriegsdauer merklich! geschwächten England ein großes Interesse habe, da hierdurch, den großen amerikanischen Trüstgesellschaften freier Spielraum gewährt werden würde. In den Briefen wird ferner allgemein der außerordentliche Verteuerung des Lebensunterhaltes Zahlung der Lieferungen für den Heeresbedarf und übermäßige Verschwendung

in der Begeklagt. Amerikanischen Finanzblättern wurde mit der Entziehung der großen Anzeigen für Kriegsanleihe-Propaganda usw. gedroht, wenn sie an dem Finanzgefahren der Regierung und an den wirtschaftlichen Schattenseiten des Krieges Kritik üben würden.

Der Luftkrieg. Fliegertätigkeit. Berlin, 11. Juni. Die letzten Nächte waren für die Tätigkeit unserer Bombengeschwader allgemein günstig. Diese richteten Angriffe gegen die feindlichen Flughäfen, auf denen die Grund unserer Vormarsch' bis an die Marne. Es ihren tuten Häfen verdrängten feindlichen Verbände dicht gedrängt Zu flucht gesucht hatten, ferner gegen Bahnhöfe und Etappenorte des Gegners, die infolge der Heranführung von Reserven und der Wiederordnung der durch, unseren Ansturm verwirrten rückwärtigen Verbindungen dichte Bestellungen aufwiesen, und gegen Paris. Uebemall konnte durch. Brände und Explosionen festgestellt werden, daß die Bombengeschwader die ihnen befohlenen Ziele zu treffen wußten. Unsere anderen Megerverbände waren nicht weniger tätig. Besonders gute Erfolge erzielten unsere Jagdflieger. Im Angriff gegen Geschwader des Gegners gelang es ihnen allein am 6. Juni und 7. Juni 29 feindliche Flugzeuge abzuschießen. Unsere Verluste sind demgegenüber mit nur 9 Flugzeugen erfreulich, gering.

Von dem Rövíd, Maschinenbetriebsleiter Sarnitz Seekadett Anton Müller und etwa achtzig Mannschaftspersonen vermißt. See-Aspirant Joseph Serda ist tot. Der Rest der Besatzung wurde gerettet. Das Linienschiff

"Szent Istvan", das eine Wasserverdrängung von 20 300' Tonnen hatte, wurde in den Jahren 1912—14 auf der Danubius-Werft in Fiume erbaut. Es verfügte über eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen. Seine Besatzung zählte rund 950 Köpfe. Seine Bestückung bestand aus zwölf 30.5 Zentimeter-, zwölf 15 Zentimeter- und achtzehn 7 Zentimeter-Geschützen. Außerdem verfügte es über 4 Torpedorohre. Die Länge des Schiffes betrug 161 Meter, die Breite 27 Meter.

Tages-Übersicht. Pour le mérite. Der "Reichsanzeiger" meldet die Verleihung des Eichenlaubs zum Orden Pour le mérite an den General der Infanterie von Eberhardt; ferner den Generalmajor Märcker, und des Ordens Pour le mérite an den Generalleutnant Grünert und den Oberstleutnant Merkel. Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat gestern vormittags 10 Uhr einstimmig beschlossen, von der Wahl eines neuen Vorsitzenden bis auf weiteres abzusehen und den Gesamtvorstand der Fraktion mit der Führung der Geschäfte zu beauftragen. Die Leitung des Vorstandes hat vorläufig der Staatssekretär des Reichsjustizamts Abg. Dr. von Kraus übernommen. Eine russische Vertretung in Berlin. Laut "Ross. Ztg." ist vorgestern eine militärische Abordnung der russischen Sowjetrepublik in Berlin eingetroffen. Sie besteht aus dem General Walther und den Kapitänen Pjatrisky, Lipsky und Naumow. Diese militärische Abordnung stellt einen Teil der Kommission dar, die, wie gemeldet, eine Reihe von Fragen politischer, militärischer und wirtschaftlicher Art beraten soll und Ende dieser Woche zum ersten Male zusammentreten wird. Die Teutsch-

Österreicher rühre sich. Am vergangenen Sonntag fanden in zahlreichen Städten fast sämtlicher Kronländer Österreichs deutsche Volkstage statt, auf denen zu dem Bündnis mit dem Deutschen Reiche, zur Frage der deutschen Sprache als Staatssprache, zu den Forderungen der Deutschen in den Sudetenländern, zum Schutz der deutschen Minderheiten in den nichtdeutschen Sprachgebieten, zu den Forderungen der nichtdeutschen Nationalitäten usw. Stellung genommen wurde. Am 16. Juni findet in der Volkshalle des Wiener Festhauses ein deutscher Reichsvolkstag statt.

Verhaftung eines Fahnenflüchtigen. In München gab es am Dienstag einen Zusammenstoß zwischen Schutzleuten und einem fahnenflüchtigen Soldaten vom 16. Inf.-Regt., der seiner Verhaftung energischen Widerstand entgegengesetzte und einen der Schutzleute in den Arm biß. Der Soldat, ein großer, kräftiger Mensch, wehrte sich lange Zeit aus Leibeskräften, bis er einen Säbelhieb über den Kopf erhielt und bewußtlos zusammenbrach. Er wurde in ein Lazarett eingeliefert. In der Nähe der Glattbacher Uebersiedlung in Aschassenburg wurde vorgestern in einer Pappschachtel verpackt die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden. Jedenfalls liegt Kindsmord vor. Untersuchung ist eingeleitet. Abgestürzt ist auf dem Grüntengipfel bei Immenstadt ein Soldat. Er blieb tot liegen. Ein dreifacher Mörder. In Neuß bei Essen ist, wie das "Berl. Tagebl." meldet, der Gärtner Kring verhaftet worden, der den Leberhändler Hilger, den Dienstmann Marx und den Kaufmann Kerp angeblich zur Besorgung von Schmuggelware

nach, Neuß gelockt hatte. Dort sind alle drei verschwunden. Die Reisetasche Krops wurde bei Kring gefunden. Verurteilter Kettenhändler. Der Gutsbesitzer Endres aus Großrinderfeld in Baden, der ohne Erlaubnis 32 Eisenbahnwagen mit Zuckerschnitzeln, Rohzucker usw. weitergeleitet hatte, was ihm bis zu 224 Prozent Reingewinn einbrachte, wurde wegen Kettenhandels und übermäßiger Preissteigerung zu 2½ 650 Mark Geldstrafe verurteilt. Allerlei.

Bayerische Nachrichten. Ueber die Ernährungsfrage wurde in einer Versammlung in München, die das Ministerium des Innern veranstaltete, eingehend beraten. Nach den Erklärungen von Regierungsvertretern muß in der Brotversorgung die Kürzung der Ration, der Frühlingsbruch und die Einfuhr aus der Ukraine die bestehende Lücke schließen. In der Fleischversorgung sind ab 1. August monatlich eine fleischlose Woche zu erwarten. Die Milch- und Fettversorgung geht gleichfalls ungünstigen Zeiten entgegen, da es notwendig wird, für den kommenden Winter Vorrat an Fett aufzuspeichern. Nur auf dem Gebiete der Kartoffelversorgung ist kein Anlaß zur Besorgnis und auch die Aussichten auf die neue Ernte sind günstig. Die Nahrungsmittelrücklagen für die letzten Monate des Versorgungsjahres sind nur gering. Teigwaren und Grieß sind nicht vorhanden, nur Graupen und Kaffee-Ersatz. Nur in Zucker sind die Aussichten etwas besser. In seinen Schlußworten betonte Ministerialdirektor Brand die Pflicht jedes einzelnen, die Entbehrungen, die der Übergang zum neuen Wirtschaftsjahr mit sich bringt, zu ertragen und damit auch! einen Beweis der Dankbarkeit zu

geben gegen unser tapferes Heer, das der Heimat die Schnecken des Krieges erspart hat. Der unabh. Sozialdemokrat Simon hatte in der Abgeordnetenkammer eine Interpellation wegen der Ausweisung und der Anweisung von Zwangsarrest für politisch mißliebige Personen eingereicht. Kriegsminister von Hellendorff erklärte gegenüber diesen Beschwerden: Die unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands steht inhaltlich ihrer gedruckten

„Organisationsgrundlinien“ in grundsätzlicher Opposition zum herrschenden Regierungssystem und zur Kriegspolitik der Reichsregierung. Ihr Endziel liegt in der Beseitigung der gegenwärtigen staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung. Sie erstrebt während des Krieges die Erschütterung der Geschlossenheit und Einmütigkeit des deutschen Volkes. Angesichts dieser den vaterländischen Bestrebungen zuwiderlaufenden Bestrebungen erachte ich es für geboten, einer Stärkung dieser Partei während des Krieges mit allen gesetzlichen Mitteln entgegenzuarbeiten. Ein wirksames Mittel, einem weiteren Umsichgreifen des verderblichen Einflusses der unabhängigen sozialdemokratischen Partei vorzubeugen, ist, jene Parteigehörenden, die sich durch, agitatorische Umtriebe besonders hervortun, aus ihrem Wirkungskreis zu entfernen. Die bezüglichen Anordnungen der stellv. Generalkommandos stützen sich! auf das Kriegszustandsgesetz und sind rechtlich unanfechtbar. Wir handeln mit unseren Maßnahmen nur in berechtigter Notwehr. Da geht es hart auf hart und weiche Rücksichtnahme auf den Einzelnen wäre ein Verbrechen gegen die Allgemeinheit. Die Brotration wurde in München auf

180 Gramm pro Kopf festgesetzt, da das Direktorium der Reichsgetreidestelle eine Belassung der bisherigen Menge von 200 Gramm nicht gestattete. Der Landesverband bay. Ackerbauvereine e. V. hielt am 8. Juni in München eine Vertretersitzung ab. Dem Verband gehören 700 Ackerbauvereine mit rund 20 000 Mitgliedern an. Der Fremdeirandring in Bad Münstereifel ist zurzeit lang ungewöhnlich, groß und er reicht nach! der Kissinger Saale-Ztg. nahezu die Besucherzahl der Friedensjahre. Die Hotels und Kurhäuser sind bis zu den Dachzimmern besetzt. Bis zum vorigen Samstag waren 10174 Fremde gemeldet, das sind gegen das Vorjahr mehr 4458 Personen, gegen die gleiche Zeit im letzten Friedensjahr 1914 weniger nur 900 Kurgäste. [; Auf Schleichhandel steht Gefängnis und f Zuchthaus. i ! j i

Die Nebelfrau. Roman von Aenne Lind. (Nachdruck verboten.) 100 So hielt Eke Thorsen die Totenwacht. » Man hatte die Gräfin Lidwina auf der "Insel der Seligen", wo alle Randolts schliefen /zur letzten Ruhe gebracht. Die lodernden Totenseuer, die in dem großen Prunksaal des Schlosses aus einem Wald grüner Palmen in köstlichen Schalen hoch! emporgeloh, waren erloschen und im Schlosse selbst herrschte eine erdrückende Stille. Nicht einmal Lora wagte ein lautes Wort. Beängstigt lag ein tiefes, drohendes Schweigen über dem Goringhof. Heute, als der Tag sich neigte, hatte man Dorret aus dem kleinen Dorskirchhof zu Grabe geführt. Zwölf junge Friesinnen in ihrer malerischen Tracht mit den weißen Flügelhauben, die wie Schleier im Winde wehten, hatten den weißen Sarg der Gespielin

unter dem 'Gesang der Schulkinder die verschneite Dorfstraße entlang getragen. ; > ! j ; [An der Seite seines Bruders war Timm Randolt festen Schrittes, wenn auch bis in die Lippen blaß, dem Sarge der Geliebten ge» folgt, den seine Liebe trotz Winterzeit mit dustigen Rosen geschmückt. Timm hatte auf dem ganzen Wege für nichts Augen, als für den vor ihm hin- und herschwankenden weißen Sarg, der sein Liebstes barg, nicht einmal Eke Thorsen hatte er gesehen, der mit seinem Sohne! Olaf unmittelbar hinter dem Sarge herschritt, das Gebetbuch fest gegen die Brust gepreßt und die Augen weit ins Leere gerichtet. Timm Randolt konnte noch immer nicht» fassen, daß sein Liebestraum zu Ende sein soll! te. Er meinte, jetzt müßte Dorret mit holdem: Lächeln da oben an der Dorfstraße um die Ecke biegen und süß in Augen zu ihm sprechen: I Guten Tag, Herr. Warum blickt Ihr so trübe? Seht Ihr nicht, daß ich lache und glück- lich bin? ! ! Mit feierlichem Klange huben die Toten» gloden zu läuten an. To wurde es Timm dunkel vor Augen. Vor ihm tauchte wie eine Vision Undine in der weißen Schneelandschaft auf und warf Blumen in die Gruft, als der Weiße Sarg langsam verschwand. Ernst und andächtig klang der Gesang der Schulkinder über die Gruft: j t ' Wenn sich zwei Herzen scheiden, Die sich dereinst geliebt, ' : Das ist ein großes Leiden, Wie's größtes nimmer gibt. 1 Es klingt das Wort so traurig gar, Fahr wohl, fahr wohl aus immerdar, Wenn sich zwei Herzen scheiden, Die sich einst geliebt. 1 . ' ' Tn fand Timm Randolt Tränen, heiße, erlösende Tränen. Tann war auch das Begräbnis vorüber und Gras Timm stand, Abschied nehmend, vor seinem Bruder, dem er zum erstenmal wahrhaft herzlich und bewegt die

Hand drückte. ' Ich habe dir Unrecht getan, Reimar, sagte er zum Schluß innig, verzeihe mir. Ich war ein törichter Knabe. Heute weiß ich, daß du es nur gut Mit mir meinst, wenn du hart mit mir warst. i fgortsetzung folgt.),

Niederbayerischen Nachrichten. * Altfraunhoftn, 11. Juni. (Abgebrannt) ist ein Bienenhaus des Bauern Westermeyer in Hotlkam. Ter Schaden wird aus 1000 Mark beziffert. Als Brandursache wird Unvorsichtigkeit mit der Bienenpfeife angenommen.

Dienstesnachrichten. Gendarmenricdienst. Versetzt wurden die Gendarmerie-Vizehauptmeister Rupert Grillmaier von Schönau nach Massing und Johann Spoerl von Lalling nach, SWnau.

Nene N-Bootserfolge. WTB. Berlin, 12. Juni. IM Mittel meer wurden durch unsere U-Boote 6 Dampfer von zusammen 22 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Ter Chef des ADMtralstabeS der Marine. Tie deutschen Erfolge. Berlin, 12. Juni. Ter Geländegewinn der Deutschen seit 27. März beträgt 6566 Quadratkilometer. In dieser Zahl ist der Gelände gewinn des Angriffes zwischen Montdidier und Nohon nicht einbezogen. Tie Entente konnte dagegen bei all ihren Hauptschlachten an der Somme, bei Arras und in Flandern lediglich, 561 Quadratkilometer in vielen monatelangen Kämpfen erobern. Tie Gefangenenzahl seit 27. März ist mit den letzten Erfolgen an der Matz auf 208000 gestiegen. - 1 Wilson an die amerikanischen Arbeiter. Washington, 12. Juni. (Priv.) Prä sident Wilson schrieb in einem Telegramm an den amerikanischen Arbeiterverband

und den amerikanischen Verband für Arbeit und Demokratie u. a.: Wir erleben jetzt die schwerste Zeit des Kampfes, jedoch kann die Nation sie ver trauensvoll bestehen, da sie jetzt sicher ist, daß keine feindlichen Intriguen jemals unsere Na tion durch wirtschaftliche Kämpfe und Klassen streitigkeiten, die der Feind geflissentlich! anzuschüren versuch^, zu stören vermögen. In diesen Tagen der Prüfung und Selbstaufopfer ung trägt der amerikanische Arbeiter mit Wür de seinen Teil der nationalen Last. Letzte Posten. Graf Burian abgereist. WTB. Berlin, den 13. Juni. (Amtlich.) Der K. und K. Minister des Aeußern Graf Burian, der am 11. Juni in Berlin eingetroffen war, ist gestern abends wieder nach! Wien abgereist. Graf Burian, der in erster Linie dem Reichskanzler Grafen Hertling seinen An trittsbesuch, als Minister des Aeußern abstattete, hatte während seines Berliner Aufenthaltes Gelegenheit, mit den leitenden Staatsmännern Deutschlands eingehende Besprechungen zu p flegen. Diese Besprechungen umfaßten alle derzeit im Vordergründe stehenden Probleme, die einer gründlichen Beratung unterzogen wurden. Das größte wechselseitige Entgegenkom men und freundschaftliche Vertrauen, das den Verhandlungen das Gepräge gab, berechtigt zur Erwartung, daß in den vereinbarungsge mäß in allernächster Zeit beginnenden eingehenden den weiteren Verhandlungen die zur Beratung stehenden Fragen eine weitere Klärung erfah ren und binnen kurzem eine endgiltige, alle Beteiligten befriedigende Lösung finden werden.

Inserate.

Lokales. Land? Hut, de» 13. Jur i —* Der neue Bürgermeister Tr. Herteriich hat die auf ihn gefallene Wahl angenom men. Die "L. Ztg." verübelt es uns, daß, wir vor der Wahl noch, einer St. a. d. P., Raum gegeben haben, in welcher auf die politißtzie Seite der Wahl hingewiesen wurde. Das war unser Recht und wurde außerdem in burgftiedlich ßtjonendster Form ausgeübt. Der neue Bürgermeister ist Zentrumsman und hat, wie die "L. Ztg." selbst bemerkt, aus seiner politi schen Ueberzeugung nie ein Hehl gemacht. Das verlangt auch, niemand. Nur muß, ein Bürgermeister sich, möglichst vom politischen Leben fern halten und über den Parteien stehen. Ties soll auch! bei dem neuen Bürgermeister schon als Rejchisrat der Fall gewesen sein. Es besteht daher die Hoffnung, daß ec auch als Stadtoberhaupt nicht anders handeln wird. Dann kann er ein Bürgermeister werden, wie ihn Herr Fabrikbesitzer Schmiedel in seiner Rede in der letzten Versammlung im Hotel Dräxlmaier so treffend verlangte in folgenden Ausführungen: "Ter neue Bürgermeister soll ein tüchtiger Jurist mit guter Staatskonkurs note sein, bereits beivährt int Verwaltungsdienst, unabhängig nach oben, nach, unten nach rechts, nctiij links, ohne falschen politischen; be ruflichen und gesellschaftlichen Ehrgeiz, umgänglich im Dienst, zurückhaltend außer Dienst viel am Arbeitstisch, wenig am Biertisch, kein Jubel- und Trubelbürgermeister, sondern ein ernster und gediegener Mann mit Arbeitskraft und Arbeitswillen." Arbeitskraft und (Arbeitswille sind aber Eigenschaften, die man unserem neuen Bürgerckister in seiner bisherigen Stel lung in hohem Grade nachrühmt. Es besteht daher die begründete Hoffnung, daß er auch im Dienste

unserer Stadt hiervon ausgiebig Gebrauch, machen wird. Damit wird er sich auch die Mitarbeit aller sichern, die es ernst meinen mit dem Wohle unserer Stadt. In diesem Sinne begrüßen auch wir das neue Stadt oberhaupt. —* Ein Leichtverwundetenzug, brachte heute früh 267 Leichtverwundete und Kranke aus dem Westen. 197 wurden durch, die Freiw. Sanitätskolonne in die hiesigen Lazarette im Kolonnenhaus, in der Hufbeschlagchule, in der Dr. Leonhardtschen Mrgenkl. im städt. Krankenhaus und im Magdalenenheim verbracht. 70 wurden in die Lazarette in Bilsbiburg, Neumarkt, Pattendorf und Dingolsing überführt. —* Die Zuckerversorgung wird besser. Bei der letzten Ablieferung der Zuckermarken wurden 1445 Marken weniger abgeliefert als im Monat Februar vor Beginn der Kontrvle. Damit ist unsere Zuckerversorgung auf eine bessere Grundlage gekommen, die es ermöglichen dürfte, mehrmals im Jahre 750 Gr. Zucker pro Monat zu verteilen. —* Einen Ueberblick Wer die Erfolge unserer Truppen im Westen bringt eine Berliner Meldung. Seit 27. März haben unsere Truppen 6566 Quadratkilometer Gelände gewonnen, also d'as elffache, was unsere Feinde in den Schlachten an der Somme, bei Arras und in Flandern trotz blutigster Opfer zu erringen vermochten. In der gleichen Zeit haben unsere Truppen 208000 Gefangene eingebracht. Diese Ziffern geben ein treffendes Bild der gewaltigen Leistung, die unsere tapferen Feldgrauen in 10 Wochen dank heldenmütiger Ausdauer und zielbewußter Führung zu erringen vermochten. —* Ludendorff spende. Vom nächsten Sonntag ab findet die Haussammlung statt, welche von den Herren

Tistriktsvorstehern bzw. ihren Stellvertretern durchgeführt wird. —* Die Aufnahmeprüfungen für die 1. Klasse des k. hum. Gymnasiums Landshut finden am 3. Juli und 6. September nachmittags 2 Uhr statt. —* Malzkafeeschieber wurden vorgestern hier festgenommen. Der größte Teil der Ware dürfte gestohlen sein. Sie wurde an Münchner Schleichhändler abgesetzt. —* Neue Bestimmungen über den Bezug von Schuhwaren. Durch eine Bekanntmachung im "Reiwanzeiger" wird bestimmt, daß in der Zeit vom 15. Juni bis 15. September 1918 für jeden Verbraucher aus Antrag ohne Prüfung der Notwendigkeit des Bedarfes ein Souder-Schuhbeoärjstzein auszustellen ist. Dieser berechtigt zum einmaligen Bezug bedarfsscheiupsliMigen Schuhwerks, das vor Erlass der Bekanntmachung der Kontrollstelle für freigegebenes Leder betretend Die Streckung von Bodenleder vom 24. ptjoember 1916 hergestellt ist, und zwar eines Paares Hausschuhe oder Pantoffeln oder Turn- oder Tennisschuhe oder sonstiger Leinenschuhe oder Ball- oder Gesellschaftszchhe, deren Oberteil aus Seide, Samt oder anderen Stößen, aus weichem, Bronze-, Gold- oder Silberleder Lack oder Kunstleder hergestellt ist. Eine andere Bekanntmachung verbietet den Sitzuhwarenhändlern, um Ansammlungen vor den Geschäften zu verhüten, die vorherige Ankündigung von Verkaufstagen und vom Eingang neuer Waren. Eine dritte Bekanntmachung betrifft Maßnahmen wegen der Ausbesserung von Schuhwaren und der Herstellung von Maßschuhwerk. ; —* Ueber die Einsendung von Schutzlisten ist eine Bekanntmachung im heutigen

Anzeigenteil enthalten. —* Sommertheater. Eine hochinteressante Aufführung steht den Kleinen bevor. Herr Leopold Janotta, Mitglied des hiesigen Sommertheaters, hat das bekannte Volksstück "Der Rattenfänger von Hameln" mit Kindern einstudiert und zwar wird sein kleiner Sohn Pepi, Janotta (13 Jahre alt) den Rattenfänger spielen. Der kleine Künstler hat bereits vergangen Winter am kgl. städt. Theater in Ratibor O.-S. diese Rolle mit großem Erfolge gespielt, ferner am Centraltheater Liegnitz, Stadttheater Beuthen O.-S. und wurde überall stürmisch, jubelt. Ferner werden auch, die anderen Rollen teils von des kleinen Künstlers Geschwister, als auch, von anderen Kindern dargestellt und ist es wohl das erstemal hier, daß Kinder für Kinder spielen. Herr Janotta, der Leiter der Aufführung hat das Stück sorgfältig einstudiert, mit herrlichen Kostümen ausgestattet und wird dasselbe Samstag, den 15., und Sonntag, den 16. Juni nachmittags halb 4 Uhr aufgeführt. Zum Schluß 'des Stückes werden 20 Mädchen einen entzückenden Blumen-Reigen tanzen. Alles nähere die Theaterzettel. ,

tief im bisherigen französischen Friedensgebiet vorgeprettete deutsche Linie gegen starke feindliche Angriffe gehalten wurde. Bei dem Vorstoß an der Marne hat sich der Feind da rauf berufen, überrascht worden zu fein. In dem jetzt angegriffenen Abschnitte aber hat er den Angriff ermattet und war daraus eingerichtet, so gut er es vermochte. Wenn trotz des zähen und tapferen Widerstandes von acht in erster Linie eingesetzten feindlichen Divisionen der Vorprall wieder ein so wichtiges 30 Kilometer langes Stück der Feindfront

eingerissen und tief überflutet hat, ruckartig, wie die Brandung einen schwachen Notdeich wegspült, so ist das neben der hochragenden Ueberlegenheit der deutschen Führung ein neuer Erfolg des "verhungerten und abgestumpften deutschen Infanteristen", den der Feind jetzt durch! einen Hagelschauer von durch Flieger abgeworfenen Hetzschritten zu zermürben versucht und der zur Antwort darauf mit dem Gegner Schlitten fährt, wo er ihn anpackt. Wiederum war nur eine kurze Feuervorbereitung vorausgegangen, als gestern morgens unsere Sturmtruppen zwischen Montdidier und Noyon zur Schlacht antraten. Das Wetter begünstigte gestern die Schlacht sehr. Heute stürzte, zeitweiser Regen zuweilen die Aufklärung. Während der Angriff über die freien Geländeflächen westlich, des Matzbaches schnell voran schritt, mußte er sich! östlich dieses Baches in schwierigen Nahekämpfen durcharbeiten. Doch, wurde der sich, dauernd verstärkende Feind überall geworfen. Gefangenenzahlen und die erreichte Linie anzugeben, hat in diesem Augenblick keinen Zweck, da sich, beide fortwährend zu unseren Gunsten verbessern. (Kb.) SB. Scheuermann, Kriegsberichterstatte. Viertelstunden ihr Haus verlassen zu müssen» dann würden die Deutschen zurückgeschlagen -^vhasztzoar jjuoj usq m ;ji quajiüJnig "upi uen Ort schicksten der Mangel an Fensterscheiben. Wo durch eine Granate oder weiter im Hinterlande durch eine Fliegerbombe oder Munitionsexplosion das Glas zertrümmert worden ist, konnte es nicht ersetzt werden, sondern man verwendete an seiner Stelle Oelpapier oder gefernißte Gewebe, ein kleines Beispiel, wie sich! der U-

Bootskrieg bei unseren Feinden fühlbar macht. Abermals steigt südliche der Vesle ein breiter Hügelwall auf, mit vielen undurchsichtig dichten Mischwaldstücken besetzt, die quellend grün sind und nur aus geschlagenen Pfaden zu burtig streiten, ähnlich den Dickichten der Argonnen. Ein Gelände, das, einmal genommen, sehr geeignet zur Verteidigung ist und ahnen läßt, 'was für eine Bedeutung die tief eingeschnittene und mit solchen Glacis bewehrte Marnelinie für uns und umgekehrt für den Feind hat. Es ist glühend heißer Mittag. Auf den Straßen zieht wie Nebeldunst der Kalkstaub, der in diesem ganzen Gebiete für unsere vormarschierenden Truppen eine Strapaze ist, von der man sich, schwer einen Begriff machen kann. Er verklebt Augen, Mund und Nase, er trocknet Zunge und Kehle wie Streusand aus, er kriecht durch! Nock und Hose und malt auf der schwitzenden Brust die Umrisse der Knopflöcher ab. Wo ein Fuhrwerk fährt, steigt er zur Wolke auf, in der man auf zehn Schritt nicht sieht, was man vor sich hat. Buschwerk und Grabenrand an befahrenen Straßen sind wie aus Gips gegossen, so weiß, und der Staffettensahner, der im schwarzen Teerrock von dannen ratterte, kommt als Müllerbursche zurück, das Gesicht gepudert wie ein Spaßmacher auf dem Jahrmarkt. Drüben im Süden werden die Höhen jenseits der Marne sichtbar, auf denen der Feind steht. Er verhält sich! ruhig, aber die Straßen hier sind menschenleer, denn sie sind eingesehen, und der Franzose feuert selbst auf einzelne Fußgänger. Ein Posten hält unseren Wagen an. Auch wir können hier nicht weiter fahren. Die Ortschaft vor uns liegt unter ständiger Beschießung. Auf gedeckten Wegen geht es vorwärts, bis wir auf der

Höhe sind, von der sich! der Blick in das Marnetal öffnet, und noch« ein Stück vorwärts, zwischen im Buschwerk wohl versteckten Feldbatterien hindurch! bis zu einer Beobachtungsstelle. Am jenseitigen Hange sieht man durch, das Scherenfernrohr jeden Kieselstein, man kann jedes Blatt an den Apfelbäumen zählen, aber kein Franzose läßt sich! blicken. Doch! der Beobachter am Fernrohr nebenan hat eine feindliche, geschickt im 'Buschwerk verborgene Beobachtung erkannt, und jetzt schließt er. Eine Meldung durch, den Fernsprecher, im Walde hinten irgendwo bellt eine Batterie, ein sekundenlanges Fauchen, und drüben springen vier Einschlagwolken auf. "Zu kurz!" tönt es durch den Draht zurück. Wieder bellt die Batterie. Ein Einschlag sitzt mitten in dem erkann ten Busch. Sechs Franzosen spritzen mit fliegenden Rocksthöhen heraus. Zwei sind verwundet. In gleichmütig dienstlichem Tone meldet der Beobachter das Ergebnis und sucht dann Wetter die verborgene feindliche Stellung ab, die dicht voller Feinde sitzt, wo aus unverdächtig Büschen Maschinengewehre tacken und die Mündungen der leichten 'französischen Feldgeschütze feuerbereit lauern; indessen das ungeübte Auge nichts sieht, als liebliche Oasthänge und saftige Wälder jenseits des breiten Silberbans des der Marne, die seit ein paar Tagen wieder zur großen Pölkerschaide, zum trennenden Wall graben zwischen den ringenden Riesenheeren geworden ist. '(Äß.) W. Scheuermann, Kriegsberichterstatte. Berlin, den 11. Juni 1918. Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise. verbotSR.I Telegramm unsere» Kriegsberichterstatte's. Großes Hauptquartier, 10. Juni. Ter neue Schlag hat nicht lange auf sich

warten lassen. Er hat in demselben Augenblicke [eingesetzt, wo die zwischen Soissons und Reims der Sommertheater. Xaver Terofal, der Meister bäuerlichen Humors, mit seinen Schlierseern ist auf zwei Tage in unser Sommertheater eingezogen, um mit seinen köstlichen Darbietungen, die ihn weit über die Grenzen unseres Vaterlandes bekannt rühmt machten, frohes und sonniges Leben zu spenden. Die ausverkauften Häuser bewiesen wohl am besten, tote angenehm ein derartiger Sorgenverscheucher empfunden wird. Der erste Abend am Montag brachte eine lustige Bauernkomödie "Der Fürst kommt", die ein Mitglied der Truppe Karl Mittermahr zum Verfasser hat. Das bühnenwirksame Stück erzielte auch dank seiner vorzüglichen, ungekünstelten Wiedergabe, obenan mit Terofal als urkomischen Löffelwirt, Fritz Greiner als Dorsberühmtheit und mit den übrigen trefflichen Stützen der Gesellschaft einen durchschlagenden Lacherfolg. Prächtige Vorträge des Virtuosen Terofal (Streichmelodion), Winkler (Bandoneon) und Leimberger (Gitarre) lösten nicht den geringsten Beifall der entzückten Zuhörer aus. Den zweiten Abend (Dienstag) füllte die Bauernposse "Der Herr Geschworene" von Gg. Gail aus, die in der Echtheit ihrer Darstellung noch, drastischer wirkte, da noch dazu Terofal in der Titelrolle, die sämtlichen Register seiner unnachahmlichen, natürlichen Komik zog. Lachen und wieder Lachen ist der Grundton, den der Verfasser seinem Stücke unter Verzicht auf literarische Bewertung aufsetzte. Vortrefflich^ waschechte Gestalten kennzeichneten mit sicherer Hand Fritz Greiner (Weber), der köstliche Georg Vogelfang

(Kipper), Therese Tirnberger (Bachbäuerin) und die Schwestern Terofal. Allen übrigen Mitwirkenden sei für ihr lebendiges, frisches Spiel ein Gesamtlob gezollt. Das ausgezeichnete Virtuosenkonzert gab natürlich seine künstlerischen musikalischen Darbietungen dem Abend wieder besonderen Reiz. Hoffentlich! haben wir in nicht allzu ferner Zeit wieder einmal den Genuß eines Gastspiels dieses besten aller Bauerntheater. Hg.

Städtische Schwimmschule. 13. Juck 1918. Wasser . 17 Grad Q. Luft . . 19 Stob C

Betreff: Einsendung von Schutzliste». Die Bayer. Fleischversorgungsstelle fordert auf (für den Verkehr mit Wild und Geflügel) den Verkehr mit Wild und Geflügel vom 14. Juni 1917 Abschnitt III Ziffer 8 die Schießlisten für das Jahr 1917/18 ein. An alle jagdberechtigten Personen, die in der Stadt Landshut wohnhaft sind, ergeht die Aufforderung, bis spätestens 18. Juni c. diese Schießlisten der Lebensmittelstelle, Verwaltungsabteilung, MagtstratSgebäude Zimmer Nr. 5 einzusenden. Jäger, die entgegen der Bestimmungen bisher keine Schußlisten führten, haben für das abgelaufene Jagdjahr schätzungsweise das Ergebnis mitzuteilen. Landshut, den 12. Juni 1918. Stadtmagistrat Landshut. I. V.: Ambros. Bekanntmachung.